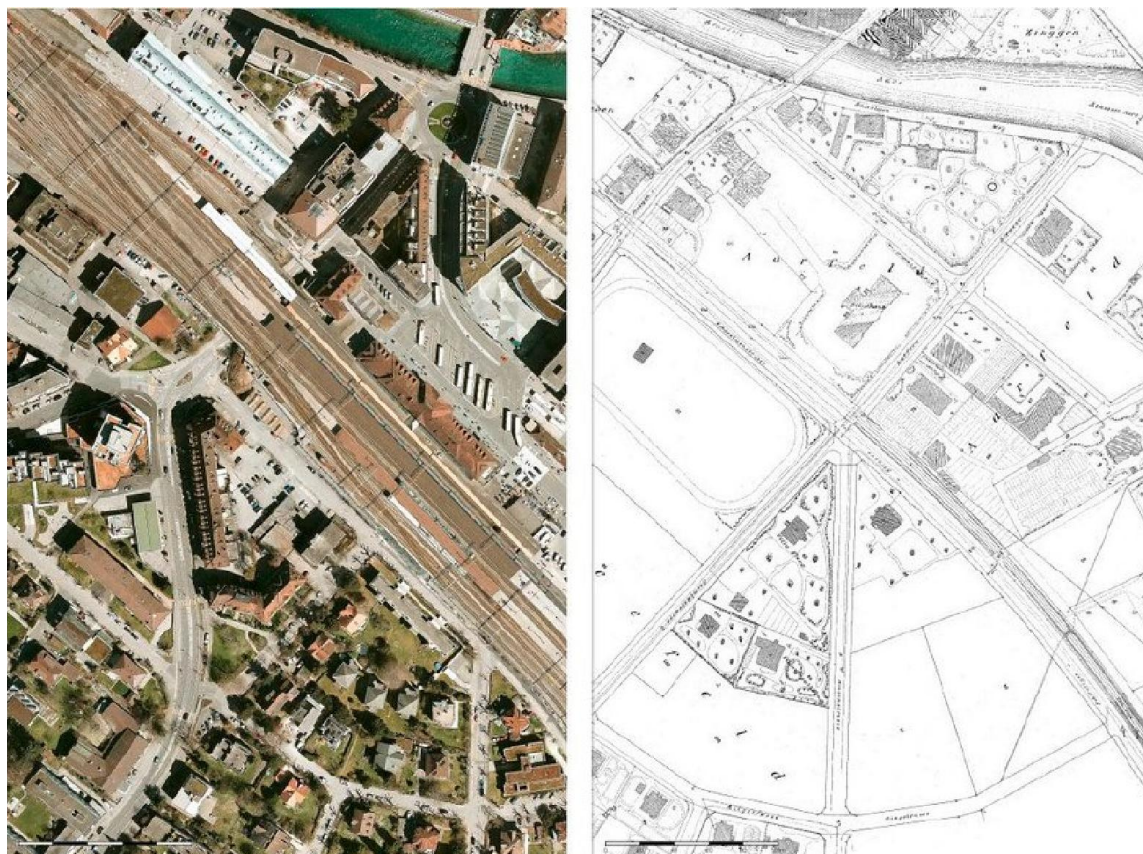


«Thunintime» und das Spiel mit der Zeit

Von Franziska Streun. Aktualisiert am 09.10.2014 **8 Kommentare**

Auf Thunintime.ch lässt sich anhand der Grundbuchpläne von 1896 und von Luftbildern die Entwicklung der Stadt bis heute entdecken.



1/5 Das Bahnhofsgelände von heute (links) und auf dem Grundbuchplan von 1896 (rechts):

Der Vergleich der beiden Dateien zeigt die massiven Veränderungen gegenüber früher, wie zum Beispiel bei den Strassenführungen.

Bild: zvg/Peter Dütschler

Thun einst & heute

Auf dem «Thuner Weg» lassen sich zehn Standorte mit einst und heute vergleichen. Die Stelen, auf denen Fotos und Texte angebracht sind, werden Ende Jahr entfernt. Auf der Website bleiben die Informationen aufgeschaltet.

Der Verein **750 Jahre Stadtrechte Thun** liess zehn Betonstelen in der Innenstadt errichten, auf denen je ein Thema mit

Wussten Sie, dass die heutige Thuner Gewerbestrasse früher die Bahnhofstrasse war? Dass beim oberen Mühlekanal, wo die Leute heute zwischen Mühleplatz und Restaurant Krone flanieren, einst die Aare durchfloss? Ein Sippenältester der Alemannen namens Alawand der Örtlichkeit, dem Quartier Allmendingen, ursprünglich den Namen gegeben haben dürfte?

«Ich gestehe, ich bin ein Fan von Thunintime», schwärmt Peter Dütschler von der Dütschler&Naegeli AG. Logisch ist er fasziniert, ist er doch der Erfinder und Initiator des

Aufnahmen von einst und heute angeschaut werden kann. Der Vergleich der topografischen Karte von 1876 (sogenannte Siegfriedkarte) mit der heutigen Situation zeigt: In den letzten 150 Jahren wurde vor allem Wiesen- und Ackerland mit Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern, aber auch mit Hochhäusern bebaut. Die Bevölkerungszahl hat sich stetig erhöht. **1900 lebten in der Stadt rund 10'000 Menschen**, 1950 waren es rund 24'000, heute sind es gut 43'000. Zudem wurden 1913 beziehungsweise 1920 die Einwohnergemeinden Goldwil und Strättligen mit Thun fusioniert.

Auf Thunintime.ch sind die Standorte der Stelen auf einer Übersichtskarte eingezeichnet. Sie enthalten je Texte und Bilder. Die Fotos wechseln automatisch zwischen einst und jetzt.

Die zehn Themen, zu denen je ein paar Informationen hier erwähnt werden, sind:

Stadt Thun: 1862 war die Befestigung mit Toren und Wehrtürmen noch vorhanden;

Sädel: Die Wirtschaft Sädel brannte 1910 ab. Heute steht da das Elite (Hotel am Schloss).

Schwäbischgasse: Das Schwäbistor wurde 1905 als letztes der Thuner Stadttore abgerissen, und 1912 wurde die Bierbrauerei Feller liquidiert.

Marktgasse: Das Marktrecht war bis in die Neuzeit der entscheidende ökonomische Vorteil der Stadt gegenüber dem Land.

Schloss Thun: Das Donjon war eine Burganlage und als Wohnsitz untauglich. Einzig der Rittersaal diente als möglicher Aufenthaltsraum. Bis 1886 befand sich im Dach ein Gefängnis.

Thuner Kirchen: Thun war vor 150 Jahren noch eine Kleinstadt, was eine Aufnahme vom Schloss zur Stadtkirche zeigt.

Sinnebrücke: Allein zwischen 1714 und 1721 wurde Thun sechsmal überflutet. 1721 stürzte die unterspülte Sinnebrücke ein.

Waisenhaus: Was heute ein Restaurant ist, war 1786 eine Seidenfabrik und von 1837 bis 1919 ein Waisenhaus.

Kornhaus: Das staatliche Gebäude war an die Wehrmauer angebaut, diente teilweise als Mannschaftskaserne.

Selve: Die Fabrikanlagen der Schweizerischen

Portals Thunintime.ch, das er realisiert und im März aufgeschaltet hat.

Alte Pläne und neue Luftbilder

«Ursprung war die Idee des Vereins 750 Jahre Handfeste Thun, auf zehn Betonstelen mit Texten und Bildern Standorte von einst und jetzt vergleichen zu können.» Doch als er Ende 2013 als Sponsor für eine Stele angefragt worden sei, habe er sofort gedacht, diese geniale Idee des «Thuner Weges» müsse erweitert und mit Plänen und Daten auf der Website ergänzt werden. «Wir haben daraufhin alle Grundbuchpläne von 1896 eingescannt und wie ein Puzzle zu einem Teppich aneinander gefügt.» Diese historischen Pläne wurden deckungsgleich über die entzerrten Luftbilder, sogenannte Orthofotos, eingepasst, damit sich die Entwicklungen und die Veränderungen erkennen lassen.

«Wer anfängt zu suchen und Damaliges mit Heutigem zu vergleichen, vergisst die Zeit», schmunzelt Dütschler, der auch Präsident von Thun-Thunersee Tourismus ist. Er habe die Statistik der Surfzeiten mehrmals studiert, teils würden die Leute Stunden auf der Seite bleiben.

Anschaun und vergleichen

Da die Luftbilder und die Grundbuchpläne 1:1 übereinander liegen, bietet Thunintime.ch – nebst den Angaben zum «Thuner Weg» – vier Möglichkeiten der Betrachtung: Die Bilder und Pläne lassen sich separat anschauen. Im Modus «Vergleich» wird auf der linken Bildseite das Luftbild aufgedeckt und auf der rechten der Grundbuchplan, jeweils in genau gleicher Grösse und im selben Ausschnitt.

Die Grösse lässt sich nach Belieben verändern. In der Version «Lupe» ist das Luftbild zu sehen, und wo sich darauf mit der Maus die virtuelle Lupe befindet, ist innerhalb des Kreises der Grundbuchplan zu sehen.

War das früher ein Schloss?

«Ich habe viel Unbekanntes entdeckt, wie etwa Gebiete in der Riedegg, die Karlsruh und Ludwigshafen heissen –

Metallwerke Selve&Co. mussten ab 2008 einem Quartier mit Neubauten urbaner Bauweise weichen.

Die Texte zu den Themen haben Lilian Raselli (Schloss Thun, Idee, Gesamtprojektleitung) und Jon Keller (Alt-Stadtarchivar) verfasst. Für die Umsetzung des Konzepts zeichnen die Alpgis AG und Dütschler & Naegeli AG. Der «Thuner Weg» als Projekt der 750-Jahr-Feier dauert noch bis Ende Jahr, danach werden die Stelen entfernt. «Mein Ziel ist», kündigt Dütschler an, «dass als nächste Ebene die Zeitschiene hinzugefügt werden kann.»

Thunintime.ch bleibt auch nach Entfernen der Stelen bestehen; www.thun750.ch

Teilen und kommentieren

0

Like

3

Tweet

0
8

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

3

Tweet

0
8

Werbung

Alle Kommentare anzeigen

immer wieder entdecke ich Neues und tauchen Fragen auf.» So rätsle er etwa darüber, ob das Schlosshüsi, heute etwa dort, wo das Gebäude an der Länggasse 2 steht, ein Schlösschen gewesen sein könnte, nach welchem die Schlossmattstrasse ihren Namen erhielt. Oder: «War das damals als Polygon bekannte Gebiet das frühere Pentagon?», sinniert der einstige FDP-Stadtrat über seine Fragen.

Antworten auf solche und ähnliche Informationslücken lassen sich auf Thunintime.ch nicht finden. «Da wissen Lokalhistoriker wie Jon Keller oder Peter Küffer Bescheid», sagt Dütschler. «Viele Antworten liefern auch Bücher, welche in der Bibliothek erfragt werden können, wie etwa «Gastort Thun» oder auch Chroniken von Strättligen und Thun.»

Ursprung, einst und heute

Ein paar von Peter Dütschlers Fragen kann Alt-Stadtarchivar Jon Keller beantworten: «Das Strandbad wurde auf dem Material realisiert, welches vor 1926 für den Schiffskanal beim 1923 eröffneten Zentralbahnhof in Thun ausgebaggert wurde.»

www.thunintime.ch (Thuner Tagblatt)

Erstellt: 09.10.2014, 19:41 Uhr

0

Like